

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

108 (5.3.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorausbezahlung.
Einzelheft: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Restante 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Abnahme: Ausnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr
Fernsprech-Anschluss: Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girschstr. 9, Karlsruhe

Nr. 108 76. Jahrgang. Karlsruhe, Montag, 5. März 1917 76. Jahrgang. Abendblatt.

Erfolgreiche deutsche Angriffe an der Maas. 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 5. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Bei klarer Sicht war an vielen Stellen der Front die Gesehäftstätigkeit gegen die Vortage gesteigert.

Nördlich der Somme griffen die Engländer nach starkem Feuer südlich des St. Vaast-Waldes an. Nach hartem Kampfe blieb ein Grabenkügel am Wege von Chavesnes-Moisains in ihrer Hand; im übrigen wurden sie zurückgeworfen.

Auf dem Ostufer der Maas nahmen unsere Truppen die französischen Stellungen am Couriers-Walde in etwa 1500 Meter Breite im Sturm und wiesen nördliche Gegenstände ab. Auch an der Südoestecke des Fosses-Waldes wurde den Franzosen ein wichtiger Geländepunkt entrissen. Neben den blutigen Verlusten, die durch unsere über die gewonnenen Linien vorgehenden Erkunder festgestellt wurden,

büßte der Feind 6 Offiziere,
572 Mann an Gefangenen,
16 Maschinengewehre und 25 Schuelladegewehre an Beute ein.

In sehr zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner

18 Flugzeuge,

eines durch Abschuss von der Erde. Unser Verlust beträgt 4 Flugzeuge.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

blieb die Kampflosigkeit gering.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Verjante Schiffe.

W. B. Rotterdam, 5. März. Folgende Dampfer werden als verjant gemeldet: Die englischen Dampfer „Sunman“ (7460 B. R. L.), „Lan Farquhan“ (5858 B. R. L.), „Solo“ (4000 B. R. L.), „Longhurst“ (1050 B. R. L.), die französischen Dampfer „Clorn“ (602 B. R. L.), die Barf „Lamertine“ (725 B. R. L.), das Vollschiff „La Bayonne“ (2589 B. R. L.), der Schoner „Marie Joseph“ (192 B. R. L.). Ebenso wurden 11 französische Schiffs-fakter und zwei Flugdampfer verjant. Der englische Dampfer „Clearfield“ (4229 B. R. L.), sowie der Schoner „Susan E. Snopen“ sind als überfällig gemeldet.

Ein britischer Zerstörer gesunken.

W. B. London, 5. März. (Nicht amtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß am 1. März ein britischer Zerstörer mit der gesamten Besatzung in der Nordsee gesunken ist. Wahrscheinlich sei das Schiff auf eine Mine gelaufen.

Die bewaffnete Neutralität der Amerikaner.

W. B. Washington, 4. März. (Neuter-Meldung.) Am Mittag vertagte sich der Senat ohne eine Abstimmung über das Gesetz der bewaffneten Neutralität vorgenommen zu haben, da die Geschäftsordnung des Senats, die keine Beschränkung der Debatten vorsieht, eine Handvoll Republikaner und Deutschfreunden ermächtigen könnte, die Debatte bis zum Mittag fortzusetzen, wo die gegenwärtige Session des Kongresses von selbst erlischt. Von 96 Senatoren haben 83 Erklärungen unterzeichnet, die sich entschieden für das Gesetz aussprechen und die Unmöglichkeit beklagen, es noch durchzuführen. 12 Senatoren verweigerten ihre Unterschrift, während einer wegen Krankheit verhindert war.

W. B. Washington, 5. März. (Neuter.) Man erzählt von hoher Stelle, daß Wilson Handelschiffe bewaffnen und andere Maßregeln ergreifen wird, die amerikanische Seefahrt zu schützen, selbst, wenn der Senat den Gesetzentwurf zur bewaffneten Neutralität nicht annehmen sollte. Wilson vertraut darauf, daß er Vollmacht bekommt, so zu handeln. Er betrachtet die Stimmung und die allgemeine Haltung des Senats als Beweis, daß der Kongress hinter ihm ist.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Straßburg.

W. B. Straßburg, 5. März. Gestern kurz nach 10 Uhr abends war ein feindlicher aus östlicher Richtung kommender Flieger vier Bomben auf das Rheinbafengebiet ab. Durch den Luftdruck wurden einige Fenster in der Nähe liegender Gebäude eingedrückt, sonst aber kein Schaden angerichtet.

Mexiko, Japan und die Vereinigten Staaten.

O Berlin, 4. März. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Genf: Der Washingtoner Korrespondent des „Petit Parisien“ telegraphiert, daß die sogenannte Enthüllung der „Associated Press“ in parlamentarischen Kreisen durchaus nicht jene Ueberzeugung hervorrief, die damit beabsichtigt gewesen sei. Man hörte innerhalb der Beratungskreise wie in den Vorhallen Stimmungen, die mehr oder minder deutlich erkennen ließen, daß man schon seit geraumer Zeit die Hauptrolle kannte, nämlich daß zwischen der Regierung Carranza und gewissen Agenten Forderungen aufgestellt wurden, die sich auf die Beziehungen Mexikos zu den Vereinigten Staaten bezogen. Der Korrespondent des französischen Wortes fügt hinzu, daß es den Urheber der sogenannten Enthüllung eigentlich weit weniger darauf ankam, die Neutralität Mexikos als die Japans in Zweifel zu stellen, denn Wilson habe gerade durch den Hinweis auf eine vermeintliche japanische Gefahr auf die Vertreter der Weltstaaten wirken wollen, die erfahrungsgemäß besonders empfindlich in allen Wilson betreffenden Angelegenheiten sind. Ueberdies komme in Betracht, daß Wilson seine Wiederwahl den Stimmen aus dem Westen verdanke, an deren Votum in der Vollmachtsfrage ihm daher doppelt gelegen sei. Der japanische Botschafter in Paris erklärte, in amtlicher Eigenschaft keine Erklärung über den Zwischenfall abgeben zu können. Seine persönliche Meinung sei, daß die Tokioer Regierung, wenn ihr ein Anerbieten des Neutralitätsbruchs gestellt worden wäre, ein solches glatt abgewiesen hätte.

Die Frage der Abhaltung einer außerordentlichen Kongress-Sitzung scheint mit der Bewilligung der Vollmachten für Wilson noch nicht gelöst zu sein. Einer Radio-Meldung zufolge würde eine solche Sitzung noch erforderlich sein, um der Regierung Anlaß zu Erklärungen über die Geheimdiplomatie gewisser Mächte zu geben.

Brotmangel in Italien und Frankreich.

W. B. Bern, 5. März. Wie der Petersburger Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ meldet, haben Italien und Frankreich von Rußland 75 Millionen Doppelzentner Getreide verlangt, davon 3-4 Millionen Doppelzentner für Italien. Die russische Regierung wird dieser Tage die Frage der Ausfuhrerlaubnis dieses Getreides prüfen.

W. B. Bern, 5. März. (Nicht amtlich.) Die von der französischen Regierung in den letzten Tagen getroffenen Maßnahmen und Beschränkungen in der Lebensmittelfrage veranlaßt viele Pariser Wähler erneut gegen die kurzfristige Wirtschaft der Regierung Stellung zu nehmen. „Journal“, „Reveil“ und „Gaulois“ erklären, wenn man daran denke, Brotkarten einzuführen, müsse Mangel herrschen, dann sei es aber unverantwortlich, warum man mit der Einführung volle zwei Monate warte. Entweder solle man, wenn alles da sei, das Volk nicht durch neue Maßnahmen beunruhigen, oder aber energisch, ja sogar drakonisch handeln.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Neueingeläut: „Mignon“.

A. K. Am gestrigen Sonntag war die „Mignon“-Aufführung im Groß. Hoftheater bis auf den letzten Platz ausverkauft. Auch sonst wachte über der Vorstellung ein guter Stern. Das Orchester spielte unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Borchs vortrefflich (ein besonderes Lob gebührt der Barf), schon die Klangschönheit und schwingungsvoll vorgetragene Duettarien erzielte verdienten Beifall, die Chöre leisteten, was man bei ihrer mangelhaften Besetzung verlangen kann, die Solisten waren alle gut bei Stimme und so ausgesüßelt, daß jeder auf seinem Platze stand. Die Titelfolle wurde von Frau Müller-Reichel mit all dem Besatz ausgestattet, den wir an ihren Darstellungen gewohnt sind, der Barf des Herrn van Gortom verband mit tiefem Fundamentem Gesang ein (besonders auch im letzten Akt) geradezu ergreifendes Spiel, die Blüthe der Frau von Ernst meisterte die schwierigen Kolonellen mit vollendeter Kunst, die „Polonaise“ im zweiten Akt war eine großartige Leistung, und Herr Neugebauer, dem es so schnell gelang, ein Liebling des biesigen Theaterpublikums zu werden, sang den Wilhelm mit glänzender, auch in den höchsten Tönen vorlagernder Stimme. In den feineren Rollen zeichneten sich vor allem aus Herr Ruffard als Raartes, Herr Schilling als Antonio u. der Barf Herr Krafft-Vorhina, der durch Reichtigkeit der Stimme und gewandte Darstellung.

Trotzdem so der Over eine sehr gute Aufführung zuteil geworden ist, so wurde man doch das störende Gefühl nicht los, daß sie in der jetzigen Zeit besser in der Besetzung geblieben wäre. Für jeden der den echten „Mignon“ Meister kennt und liebt, stellt das Werkbuch einen ungeschicklichen Eingriff in eines unserer höchsten Meisterwerke dar. Die Verfallsung und Verwischung seines Geheißes hat ganz abgesehen davon, daß die „Mignon“-Figur auf dem Theater überhaupt unmöglich ist. Darüber kann auch die gewiß talentvolle und zum Teil sehr gute Musik nicht hinweghelfen. Ja

sie verlor durch ihre ausgeprägt französische Sentimentalität dieses Gefühl nur noch. Die Aufführung hatte aber doch das Gute, daß sie deutlich zeigte, welchen Weg die Theaterleitung einzuschlagen hat, um ein volles Haus zu erzielen: sie braucht nur die Künstler noch recht oft auftreten zu lassen, die vom nächsten Winter an auf andern Bühnen wirken werden.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Die Uraufführung der Ode „Waterland“ von Otto Reigel. Aus Darmen wird uns geschrieben: Die Darmner Kongregationsgesellschaft brachte ein neues Werk von Otto Reigel, die Ode „Waterland“ zur Uraufführung. Das für gemischten Chor, Orchester und Orgel geschriebene, zeitgemäße Werk fand eine begeisterte Aufnahme und der anwesende Komponist mußte stürmischen Hervorruf folge leisten. Der Gedankengang der schwingvollen Dichtung, die Dr. S. Sarnacki, Schrift. zum Autor hat, ist dahin zusammenzufassen, daß Deutschland, emporgeschreckt aus „schweren Denkerträumen“, aus dem Frieden „hundertjähriger Gärten“ durch brandenden Weltsturm und stützender Unheilsgewolten „Heerzug“, stahlungirtet und vom Seldentum umleuchtet all seine Kräfte vereint zu opferbereiter Tat. Sein „siegendes Schicksal der Welt“ weist ihm „goldene Zukunft“. Ebenso wie die Dichtung ist die Musik danach angelegt, Begeisterung zu erwecken. Reigel, der der Bühne sowohl wie dem Konzertsaal schon manches wohlgelungene Werk geschenkt hat, darf die Ode zu seinen besten Arbeiten zählen. Sie ist großzügig im Aufbau und charaktervoll in den Einzelschilderungen, sowohl in der flüssigen Melodik der lyrischen Stellen, wie in der kraftvollen Zeichnung der kriegerischen Stimmungen. In kluger Abwägung hat der Komponist in seiner Musik die Strenge der Mafstier mit den farbenreichen Instrumentierumspinnungen der Neuen zu einem vermocht, zu einer Musik, die ein durchaus eigenes Gesicht trägt und von der Kraft einer Persönlichkeit getragen wird. Dem geübten Musiker ist Reigels Kontrache ebenso vielerartig fesslnd, wie ihre melodische Art einem volkstümlicheren Gehör entgegenkommt. Sie verliert zu-

gleich den Schwung, vertieft den Sinn der Dichtung und bietet eine wertvolle Bereicherung der vaterländischen Musikliteratur unserer großen Zeit. Den deutschen Konzertvereinen wird die Ode Reigels willkommen sein.

Ein neuentdeckter Frans Hals. Der Direktor des Frans Hals-Museums in Harlem, Gratama, hat bei einer Amsterdamer Firma ein Männerbildnis entdeckt, das, wie er feststellte, von der Hand des Frans Hals stammt. Das Bildnis ist laut „Jrft. Bg.“ im Jahre 1631 gemalt und stellt ein Mitglied der Familie Van Bredehoff dar. Dieser neu entdeckte Frans Hals ist einigermaßen oberflächlich gemalt und gehört nicht zu den besten Bildern des Meisters.

Defar v. Chelius, der namentlich durch seine beiden Opern „Cafsch“ und „Die vernarrte Prinzef“ bekanntgewordene Tonsetzer, hat laut „Berliner Lokalanzeiger“, bei Pote und Vogt (Berlin) als Werk 24 vier Lieder mit Klavier erscheinen lassen. Die auf gehaltvolle Verse von Morike, Hebbel, Storm und Mathilde Wesendonck gesetzten Stücke nehmen durch leichte Singsbarkeit und klüffigen Begleitfaß für sich ein. Das erste „Mein Grab“ (Wesendonck) nähert sich in der Melodie volkstümlicher Schlichtheit; zu wirkungsvollem melodischen Schwung steigert sich „Frage und Antwort“ (Morike). Storms und Hebbels Poesten haben sinngemäß eine etwas herbere Betonung gefunden. Sorgfältige Arbeit und reinliche Harmonik sind die weitem, allen vier Liedern gemeinsamen empfehlenden Eigenschaften, die aufs neue Beweise erbringen für die gewandte Hand und den geschulten, künstlerischen Sinn des Autors.

Hammer und Harfe. Unter diesem Titel hat der unsere Lesern durch manche Beiträge wohl bekannte heimische Dichter Otto Michaeli eine neue Sammlung seiner Gedichte bei Greiner und Pfeifer in Stuttgart erscheinen lassen. Was uns die Verle Michaelis so lieb und vertraut macht, das ist die schlichte, klare ungefühlte Art, mit der der Dichter seine Gedanken und Empfindungen zum Ausdruck bringt. Michaeli ist eine dichterisch tief empfindende Natur mit einem warmen begeisterungsreichen Herzen für alles Gute und Schöne, mit einer hinreißenden Verehrung für die Kunst und ihre großen Meister.

W.B. Bern, 8. März. In der gestrigen italienischen Kammerführung kam es, laut „Corriere della Sera“, zu Bemerkungen und Kritiken, die viel zu denken geben. Unter anderem erwähnte Pietraballe die Regierung, dem Volke offen zu sagen, wie weit die Einschränkung des Verbrauches der Lebensmittel gehen solle, und ob die vorhandenen Lebensmittel ausreichen. Bisso verurteilte die Politik der Regierung in allen landwirtschaftlichen Fragen; die Maßnahmen hätten teilweise nur die Wirkung gehabt, daß große Strecken Landes, die früher angebaut waren, nicht mehr bebaut worden seien. Campana warf die Frage auf, ob das gesamte von der Regierung im Auslande aufgekauft Getreide sich bereits in Italien befinde. Er fragte, ob, falls dies nicht zutrefte, Sicherheit bestehe, daß es rechtzeitig eintreffe. Mandral habe man der Öffentlichkeit gesagt, daß die Stadt wegen Transport-schwierigkeiten nicht mit Getreide versorgt werden könne, tatsächlich sei aber einfach kein Getreide vorhanden gewesen.

Aus dem Reich.

Die Chronologie in Koburg-Gotha.

Dem gemeinschaftlichen Landtag der Herzogtümer Koburg und Gotha ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, wonach Mitglieder der herzoglichen Linie von Koburg, die einem außer-deutschen Staate angehören, das Recht für die Regie-rungsnachfolge für sich und ihre Nachkommen ver-wirken, wenn ihr Heimatstaat Krieg gegen das Deutsche Reich führt.

Fuhrmann über die Adlon-Veranstaltung.

Köln, 5. März. In einer gestern mittag hier selbst statt-gehabten, vom „Unabhängigen Ausschuss“ für einen deutschen Frieden“ einberufenen Versammlung, in der die Abgg. Fuhrmann und Dr. Pleger sprachen, wandte sich Abg. Fuhrmann gegen den Abg. Kaufmann und bezeichnete dessen Schilderung über die bekannte Adlon-Veranstaltung als Fälschung der Tatsachen. Den übereifrigen Kameradschaften zu raten, ihre Zunge zu hüten, „damit auch wir schweigen“. Besonders scharf ging Fuhrmann mit Schödemann ins Gericht. Der Reichskanzler denke nicht daran, die von Schödemann propagierten Friedensziele zu den seinigen zu machen. Nachgiebigkeit gegen Amerika zu zeigen, könne nur als Schwäche aufgefaßt werden. „Wenn es zum Krieg kommt, sagen wir: Wenn schon, denn schon, Herr Wilson!“

Beschränkte Ablieferung von Brotgetreide, Gerste und Hülsenfrüchten.

Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt:

Die Abnahme von Hafer für die Heeresverwaltung war im Februar auf solche Landwirte, die kein Brotgetreide und keine Gerste mehr abliefern, beschränkt worden. Diese Einschränkung bleibt mit Zustimmung der Heeresverwaltung auch noch im März bis auf weiteres bestehen. Die Landwirte müssen daher auch weiterhin in erster Linie Brotgetreide und Hülsenfrüchte ausbreiten und liefern, bis die Bestände hierfür die unbedingte erforderliche Höhe erreicht haben. Nicht betroffen wird durch die angeordnete Einschränkung der Haferabnahme, die Lieferung von Hafer an die Hafer-Mehlmüllfabriken, auf die zur Vermeidung von Störungen in der Hafermehlmittelherstellung größeres Gewicht gelegt werden muß. Auf die Verwendung von Hafer zu Nährmittelpurwecken besteht sich auch die gleichzeitig verfügte Einschränkung der Vologengestaltung der Haferjendungen nicht. Auf eine Beschränkung an der Gestellung von Wagen und der Lieferung von Säden für Brotgetreide, Gerste und Hülsenfrüchte ist hingewirkt worden.

Zwang zum Anbau von Kartoffeln.

W.B. Berlin, 5. März. Im Regierungsbesatztrier ist, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, der Kartoffel-zwang eingeführt worden. Die Landwirte müssen eine dem Durchschnitt der Anbaufläche in den Jahren 1914 bis 1916 ent-sprechende Fläche mit Kartoffeln bepflanzen. In jeder Gemeinde wird ein Ausschuss von Vertrauensleuten gebildet, die den Anbau zu überwachen hat.

Bereinigung der deutschen Bauernvereine.

Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine hat neuer-dings in Berlin eine dauernde Geschäftsstelle errichtet. Der Vereinigung gehören an: Badischer Bauernverein (Freiburg i. B.), Elb-Lothringischer Bauernverein (Straßburg i. E.), Ermaländischer Bauernverein (Worms i. D.), Hessischer Bauernverein (Korb i. H.), Mittelfränkischer Bauernverein (Grafstadt i. B.), Ostfälischer Bauernverein (Hobenz.), Nieder-bayerischer Bauernverein (Landshut i. B.), Oberbayerischer Bauernverein (München), Oberfränkischer Bauernverein (Bam-berg), Oberpfälzischer Bauernverein (Regensburg), Rheinischer Bauernverein (Köln a. Rh.), Schlesischer Bauernverein (Bres-lau), Schwäbischer Bauernverein (Augsburg), Triertischer Bauernverein (Trier), Unterfränkischer Bauernverein (Würz-burg), Westfälischer Bauernverein (Münster i. W.). Die in Bayern bestehenden Bauernvereine sind außerdem noch zu dem Bayerischen Bauernverein, der seine Zentralstelle in Regensburg hat, vereinigt. Vorsitzender der Vereinigung ist Rittergutsbesitzer Freiherr v. Kerckerling zur Borg, Ge-neralsekretär Dr. Cronen-Münzberg. Die Zahl der den genannten Vereinen direkt angeschlossenen Mitglieder beträgt 300 000. Die Zentralstelle hat die Aufgabe, das einheitliche Zu-sammenarbeiten der beteiligten Bauernvereine zu fördern, die Bestimmungen und Interessen der Bauernvereine und ihrer Mit-glieder durch Verhandlungen mit Behörden, Organisationen der verschiedenen Berufsstände und den Mitgliedern der Parlamente zu vertreten, die einzelnen Bauernvereine über schwebende

So manche Gedichte an Hans Thoma, Triebner, Regier, die Eimer-Gedenkbuch erweisen dies auch in der neuen Gedichtsammlung. Ein heller tapferer Klang geht durch seine Kriegs- und Truglieder, die sich von jeder Uebertreibung und Gefühlichkeit freihalten und dadurch so recht in ihrer schlichten und einfachen Art den Volkston dieser ernsten und großen Zeit treffen. Dabei fehlt dem Dichter auch nicht zur rechten Stunde der rechte Humor, der sich ebenfalls kräftig und frisch-natürlich gibt. In Otto Michael tritt uns ein starkes und natürliches dichterisches Talent entgegen, das ruhig und sicher seine eigenen Wege geht und keine Augenblicke an die literarische Mode und literari-schen Richtungen macht. Dabei beherrscht er, bei aller Klarheit des Ausdrucks, meisterlich die Form. Nirgends finden sich im Versbau wie im Reim Flüchtigkeiten und Unbedenken. Doch ihm auch die Gabe des leichten singbaren Liedes verliehen ist, hebt ihn aus der Zahl der neuerzeitlichen Dichter besonders hervor. Wer seine neueste Gedichtsammlung mit aufmerksamem Auge und empfänglichen Herzen durchliest, der ist einer Stunde besten künstlerischen Genußes und innerer Erhebung gewiß.

G. Eine neue Komposition. Wir nehmen gerne Kenntnis von einer Komposition des Freiburger Komponisten Ferd. Schilling. Es ist ein Melodrama mit Klavierbegleitung. Auf enklamer Nacht, gedichtet von einem Redigenten. Der Text, dem ein Ausprägungskreis als Leit-gedanke zu Grunde liegt, spiegelt die Schwere unserer Zeit tief-schmerzhaft wieder und ist sehr geeignet, edlen Patriotismus und starkes Selbstbewusstsein zu erwecken. Die Musik gibt die Textgedanken in einem an Tonhöhen reichen Gemälde wieder, das sich den Worten in harmonischer Weise anschmiegt. In diesen Konzerten wurde das Werk schon mit außerordentlichem Erfolge vorgetragen.

wichtige Fragen rechtzeitig zu unterrichten, sowie mit allen Mitteln die landwirtschaftliche Produktion zu fördern.

* Mißerfolg der Hindenburg-Spende im Königreich Sachsen. Die Hindenburgspende hat im Königreich Sachsen bisher nur 1600 Taler erbracht. Viele Landwirte hatten sich nicht beteiligt. Daher hat die Regierung für Hauschlachtungen zwangsweise Spendeablieferung eingeführt.

Die 6. Reichskriegs-Anleihe.

Wie wir von ausländischer Seite erfahren, steht die Veröffentlichung der Bekanntmachung, mit der das deutsche Volk zur Beteiligung an der sechsten Reichskriegsanleihe aufgefordert wird, nahe bevor.

Die Annahme der Zeichnungsanmeldungen wird sich auf einen Zeitraum von ungefähr vier Wochen erstrecken, dessen Anfang auf den 15. März und dessen Ablauf auf den 16. April festgelegt ist. Besonders hervorzuheben ist, daß die Pflichtenabzahlungsstermine sich bis zur Mitte des Monats Juli erstrecken, so daß alle die, die im zweiten Viertel des Jahres und zu Beginn des dritten Gelder vereinnahmen, über diese schon jetzt zugunsten der Kriegsanleihe verfügen können. Es ist aber auch dafür gesorgt worden, daß die Ende März oder Anfang April frei werdenden Gelder sofort nach Eingang verzinslich angelegt werden können, denn obwohl die Zeichnungsanmeldungen bis zum 16. April zulässig sind, ist es statthaft, Voll- oder Teilzahlungen vom 31. März ab zu leisten.

Die sechste Kriegsanleihe wird in erster Reihe wieder in fünfprozentigen Reichsschuldverschreibungen bestehen, die zum Breise von 98 vom Hundert (Schuldbuch-zeichnungen mit Sperrre bis zum 15. April 1918 zum Breise von 97,80 Mark) gezeichnet werden können. Die Unkündbarkeit von Seiten des Reiches, die die Verfügung der Anleihehaber über ihren Besitz in keiner Weise beschränkt oder erschwert, ist, wie bei den früher gegebenen fünfprozentigen Schuldverschreibungen bis zum Jahre 1924 festgelegt, so daß die Anleihe-erwerber mindestens bis zu diesem Zeitpunkt im Genuße der hohen Verzinsung bleiben. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es bei dieser ebenso wie bei den früheren Kriegsanleihen die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten.

Neben den fünfprozentigen Schuldverschreibungen werden — gleichfalls zum Breise von 98 vom Hundert — viereinhalb-prozentige auslösliche Reichsschuldverschreibungen ausgegeben, die sich von den früher gegebenen Schatzanweisungen des Reiches sehr wesentlich unterscheiden. Das Nähere über die neue Art Schatzanweisungen werden wir unsern Lesern binnen kurzem mitteilen können. Diese Mitteilung wird auch für die Eigentümer früherer Kriegs-anleihen Interesse haben, da ihnen unter gewissen Voraussetzungen Umtauschrechte eingeräumt sind, die ihnen die Mög-lichkeit bieten, neue Schatzanweisungen an Stelle ihrer alten Anleihen zu erwerben, ohne daß sie genötigt wären, die letzteren zum Verkauf zu stellen.

Sammlungen für die U-Boote-Gelben.

O. Köln, 3. März. Die von der „Kölnischen Volkszeitung“ veranstaltete Sammlung für die U-Boote-Gelben weist über 141 000 M auf. Hieraus wurden dem Kaiser vom Verlage 100 000 M als erste Rate zur Verfügung gestellt. Als Antwort hierauf ist folgendes Telegramm eingegangen:

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Meldung von dem guten Erfolge der von der „Kölnischen Volkszeitung“ angestifteten U-Boote-Gelben veranstalteten Sammlung mit Befriedigung entgegen genommen und lassen für das vater-ländische Unternehmen bestens danken. Auch wollen Seine Majestät die Verwendung der dargebotenen Rate von 100 000 Mark gerne übernehmen. Wegen der Ueberweisung der Summe wird noch weitere Mitteilung erfolgen.

Eine Zigarettenspende für unsere U-Boote-Mannschaften.

O. Dresden, 4. März. Die Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik Penitzsch hat nach vorheriger Genehmigungs-Einholung beim Chef des Admiraltäts der Marine 400 000 Stück Salem Aleikum-Zigaretten für die brave Besatzung der U-Boote gespendet. Jeder Schachtel von Zigaretten ist eine Widmung beigefügt:

„In Deutschland ist bei Euch in diesen Tagen, Sein Schicksal liegt in Euren kühnen Wagen. Was wir für Euch in unserm Herzen tragen, Das mag Euch diese Gabe glühend sagen: „Salem Aleikum!“

Aus dem Großherzogtum

Karlsruhe, 3. März. Zu dem vom Badischen und Elb-Loth-ringer Kunstgewerbeverein angestifteten Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu Gedenkzeichen für gefallene Krieger und zu Erinnerungsgeldern an den Gedenkbau zerstörter Orte und Gebäude sind 104 Arbeiten eingelaufen. Das Preisgericht hat zur Kenntnis: Den 1. Preis dem Bildhauer W. Suttowski in Berlin, den 2. Preis dem Bildhauer Adolf Diez in München, den 3. Preis dem Bildhauer Karl Hoffmann in Mainz, den 4. Preis dem Albert Krapp in Mannheim, Architekt Witte in Stuttgart, Architekt Zimmerle in Stuttgart i. E. und Bildhauer Ripp in Mainz z. B. im Felde. Angekauft wurden die Arbeiten von Architekt Reubert in Karlsruhe, Robert Wigel in Münster, Pfaffler Zimmer in München, Architekt Peter in Schillerberg, Architekt Otto Holz in Karlsruhe, Maler Adolf Krapp in Mannheim und J. Koll in Gießenheim.

Karlsruhe, 5. März. Jamm wieder trachten Gerüchte über in größerer Menge vorhandene Lebensmittel auf, wie sie bei den Kommunalverbänden in Mühlheim usw. lagen. Fast durchweg handelt es sich dabei, wie sich bei Untersuchung einzelner Fälle herausgestellt hat, um Uebertreibungen. Trotzdem will aber jetzt das Kriegsernährungsamt eine größere Zahl Sachverständiger aufstellen, die sich dann im Auftrag des Kriegsernährungsamtes nach den ver-dähten Plätzen begeben und die Lagerung von Getreide, Mehl, Kar-toffeln, Gemüse, Hülsen, Fleisch- und Gemüselieferanten in Augenschein nehmen. Diese Sachverständigen, die über ihre Beobachtungen lebhaft eine gutdochliche Mitteilung zu geben haben, sollen zugleich auch prüfen, ob die geforderten und sonstigen Vorschriften durch die Mägen, Lager-hallen usw. eingehalten werden.

Mannheim, 5. März. Wie sich herausgestellt hat, handelt es sich bei dem von einem Streckenbahnwagen zu Tage gekommenen jungen Rammle von den 13jährigen Volksschüler Josef Ziemer. Sahn eines im Felde stehenden Birns.

O. Heilbronn, 5. März. Die Stadtverwaltung hat das Hofgut Wetzlarbaldersdorf in der Nähe der Stadt mit einem Flächeninhalt von etwa 27 Hektar samt lebendem und totem Inventar um den Preis von 185 000 M erworben.

Oberwiesheim bei Bruchsal, 5. März. Die hiesigen Schullinder haben den für Uchellammeln erhaltenen Betrag von 175 M dem Großherzog überreicht, damit er ihn einem edlen Jüed zur Verfügung stelle.

Weisweil bei Emmendingen, 3. März. Die Witwe Mat-thias, deren 10 Söhne zum Kriegsdienst einberufen sind, hat als Anerkennung für die Erziehung so vieler Vaterlandsverweigerer vom Kaiser ein Gnadengeld von 300 M erhalten.

Weisweil, 5. März. Nach dem städtischen Bericht für 1917 tritt eine Umlageerhöhung ein und zwar sollen zu-heben werden vom Vermögensvermögen 87 (bisher 86) Pfg. vom Betriebsvermögen 37 (86 Pfg.) vom Kapitalvermögen 16 (16) Pfg. und von 1. M Einkommensteuer 74 (72) Pfg. Ferner soll ein An-schlag von 25 Pfg. zu den Stromrechnungen und von 20 Pfg. zu den Gasrechnungen erhoben werden. Die außerordentlichen Kriegs-schulden der Stadt betragen sich in dem verfloßenen Jahre auf über 18 Millionen M. Ungedeckt sind davon etwas über 3 Millionen.

Billingen, 5. März. Der vom Landesauschuss für Kriegs-beschädigte, vom Kreisauschuss Billingen und der Stadt veranstaltete landw. Unterrichtskurs für Kriegssbeschädigte, der am 21. Nov. begonnen hatte, ist am Samstag beendet worden. 30 Kriegs-beschädigte nahmen an dem Kurs teil.

Langenhardt bei Rehfisch, 5. März. Durch die großen Ein-nahmen aus ihrem Waldbesitz ist unsere Gemeinde in der Lage, eine ganz beträchtliche Ermäßigung der Gemeindecumlage ein-zutreten zu lassen und zwar wird diese von 32 Pfg. auf 12 Pfg. herab-gesetzt. Die Gesamtausgaben der Gemeinde betragen der Voraussicht nach 12 765 M, davon werden 11 879 M durch Einnehmungen gedeckt.

Stadach, 5. März. Der Bürgerauschuss hat eine Erhöhung der Gaspreise gutgeheißen. Der Preis für Leuchtgas wird von 20 auf 22, der für Kochgas von 16 auf 18 Pfennig pro Kubikmeter er-höhrt. Der Betriebspreis, der bisher im Sommerhalbjahr 14 und im Winterhalbjahr 16 Pfennig betrug, wird nun für das ganze Jahr auf 16 Pfennig festgelegt.

Singen-Lichtenwiel, 5. März. Den Bürgerauschuss stimmte einem gemeindefürlichen Antrag zu, welcher den Ankauf der hiesigen Festspielhalle vom dem Fabrikanten ten Veint in Arlen ablehnt. Die Festspielhalle soll somit abgebrochen und von einem anderen Käufer auswärts wieder aufgebaut werden. Trotz aller Anstrengungen waren die Festspielspiele finanziell nie vom Glück begünstigt gewesen.

Konstanz, 5. März. Wegen der Güterzertrümmerung wenden sich jetzt auch die Sparfassen des Seekreises, indem sie mitteilen, daß sie künftig die Güterzertrümmerungen der Hypotheken zurückziehen und beim Weiterverkauf zertrümmerter Güter keine Kaufpreise mehr übernehmen werden. Güterzertrümmerungen sind in der letzten Zeit hauptsächlich in den Aemtern Ueberlingen und Kellen-dorf vorgekommen. (In der Vollerhebung der Landwirtschafts-kammer erklärte, was berichtet wurde, der Minister des Innern, daß die Zustimmung des Staatsministeriums vorausgesetzt, ein Gesetzentwurf über die Güterzertrümmerung dem bevorstehenden Landtag gehen werde.)

Bezug von Saatkartoffeln.

Halbamtlich wird geschrieben:

Das Verlangen der Reichskartoffelstelle, daß für die aus Norddeutschland gelieferten Saatkartoffeln die gleiche Menge Speisekartoffeln zurückgeliefert werden müsse, hat unsere Landwirte in lebhafter Beunruhigung versetzt. Die auch bei der Tagung der Vollerhebung der Badischen Landwirtschaftskammer am 28. Februar 1917 zum Ausdruck kam. Wie der Minister des Innern hierbei ausgeführt hat, sind nach der Rechtslage zwar künstliche Saatkartoffeln beschlagnahmt aber es wurden jedem Kartoffelzüchter die für den eigenen Verbrauch und als Saatgut benötigten Saatkartoffeln belassen. Es ist daher nur folgerichtig und durchaus nicht unbillig, daß, wenn man den Landwirten an Stelle des ihnen belassenen Saatgutes anderes Saatgut liefert, sie dafür andere Saatkartoffeln zurückgeben müssen, die dann als Speisekartoffeln dienen. Nun ist die Schwierigkeit offenbar die, daß die den Landwirten belassenen Saatkartoffeln nicht als Saatgut aufbewahrt, sondern verbraucht wurden. Wenn daraus Schwierigkeiten entstehen, so haben sie die betreffenden sich selbst aufzuheben. Es können aber auch in der Tat ausnahmsweise Verhältnisse vorliegen, z. B. die sehr starke Belegung eines Bezirks mit Einquartierung, die zu einem großen Verbrauch von Saatkartoffeln führte, oder der Saatkartoffelbedarf der vielen kleinen Betriebe, die nur für den eigenen Bedarf Saatkartoffeln bauen, ohne die Saatgut für die neue Ernte übrig-zulassen und die deshalb das Saatgut regelmäßig neu beschaffen müssen. Für solche Fälle soll ausnahmsweise von dem Ver-langen der Rücklieferung von Speisekartoffeln abgesehen werden. Im übrigen ist die Regierung bestrebt, bei der Reichskartoffel-stelle zu erwirken, daß, soweit als möglich, auf die Rücklieferung eines Ertrages an Speisekartoffeln verzichtet wird. Eine weitere Milderung der Bestimmungen läßt sich vielleicht erreichen, wenn sich durchzuführen läßt, daß die Rücklieferung vom Kommunalverband erfolgt und dieser alsdann im Wege eines Ausgleichsverfahrens innerhalb seines Bezirks alle große Gärten mieden kann. Jedenfalls dürfen die landwirtschaftlichen Verbände nicht wegen Zurückziehung von Bestellungen davon absehen, die ihnen zugesicherten Saatkartoffeln wirklich zu be-ziehen. Bei der gegenwärtigen Sachlage muß dringend darauf hingewirkt werden, möglichst viele Saatkartoffeln in das Land herein zu bekommen; es besteht kein Zweifel, daß dieses Saatgut auch abgezehrt werden kann.

Zur Einführung der Sommerzeit

wird halbamtlich mitgeteilt:

Durch Verordnung des Bundesrats vom 16. Februar 1917 ist auch für dieses Jahr die Vorverlegung der Stunden während der Zeit vom 16. April bis 17. September, also die sogenannte „Sommerzeit“, wieder eingeführt worden. Es war vorausgesehen, daß diese Maßnahme der Reichsleitung in weiteren Kreisen der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung erhebliche Unzufriedenheit hervorrufen werde, weil vom landwirt-schaftlichen Standpunkt aus im Vorjahre die Sommerzeit sich nicht behauptet hat. Wenn der Bundesrat sich trotzdem ent-schieden hat, entgegen den Wünschen eines großen Teiles der Bevölkerung auch in diesem Jahre auf diese Maßnahme zurück-zugreifen, so müssen es zwingende Gründe gewesen sein, die ihn dazu bestimmt haben. Solche Gründe liegen vor. Sie sind darin gegeben, daß im Vorjahre das damals mit der Ein-führung der Sommerzeit erzielte Hauptziel, eine Ersparnis an den für Beleuchtungsgegenstände verbrauchten Kohlenstoff und Erzeugnissen herbeizuführen, erreicht wurde. In fast allen städtischen und industriellen Bezirken des Reichs wurde ein starker Rückgang an Gas- und Elektrizitäts-verbrauch beobachtet. Angesichts der Notwendigkeit, im Hinblick auf die Anforderungen der Nahrungsmittelindustrie, auf die Kran-kenfürsorge und die politische Notwendigkeit der Ver-sorgung des neutralen Auslands an Kohlen zu sparen, wo es möglich ist, mußte gegenüber diesem Interesse die Rücksicht auf jedes an sich noch so berechtigtes Interesse zurücktreten.

Wenn in Baden die Sommerzeit so große Unzufrieden-heit ausgelöst hat, so liegt dies hauptsächlich daran, daß hier die Verhältnisse deshalb besonders ungünstig sind, weil infolge der geographischen Lage des Landes hier während der Sommerzeit die Uhr der Sonne um nahezu 1 1/2 Stunden vorausschlägt, während dies in der Mitte des Reichs nur um 1 Stunde, in seinen öst-lichsten Teilen gar nur um 1/2 Stunde der Fall ist. Die ganze Angelegenheit kann aber nicht vom Interesse nur eines Bundesstaats aus beurteilt werden. Es liegt hier einer der Fälle vor, in denen ein Glied des Reiches größere Unbequemlichkeiten auf sich nehmen muß als andere, weil das Wohl des großen Ganzen dies ver-langt. Das Ministerium des Innern wird sich mit den übrigen Ministerien ins Benehmen setzen, um zu prüfen, inwie-fert durch geeignete Maßnahmen dafür gesorgt werden kann, daß die manngenehmen Folgerungen der Sommerzeit für die Landwirte und ihre Bevölkerung nach Möglichkeit gemildert werden. In die badischen Landwirte muß aber die erste Maß-nahme gerichtet werden, sich durch die getroffene Maßnahme, an der nichts mehr zu ändern ist, nicht verzögern und in ihrer Verunsicherung beeinträchtigen zu lassen, sondern sich von ihnen

Heute vormittag entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Bruder und Schwager

der Großh. Oberlandesgerichtsrat Leopold Neckel

im Alter von nahezu 58 Jahren.
Die Einäscherung findet im engsten Familienkreise statt.
Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen wird gebeten abzusehen.

Karlsruhe, 5. März 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anna Bolza geb. Neckel
Professor Dr. Oskar Bolza
Freiburg i. Br., Reichsgrafenstraße 10.

1299

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Bilanz am 31. Dezember 1916.

Aktiva.			
An Cassa-Bestand (einschliesslich Guthaben beim Berliner Kassenverein, beim Postcheckamt und auf Reichsbankgiro-Conto)		898 084,48	
Wechsel-Bestand abzgl. Diskont	M. 108 801,-		
Bestand an unverzinslichen Schatz-Anweisungen abzgl. Diskont	M. 3 432 836,90	3 540 638,90	
Darlehen an Bankiers gegen Effekten-Bedeckung	M. 290 000,-	4 288 750,-	
Kurzfristige Darlehen an Kommuna	M. 4 048 750,-	9 685 028,-	
Effekten-Bestand			
Darlehen auf Hypotheken (darunter Kriegsdarlehen M. 67.000,-)		512 624,05	
Debitoren:			
laut Conto-Correntbuch	M. 998 614,37		
rückständige Zinsen	M. 721 005,04		
am 2. Januar 1917 fällige, im Dezember 1916 gebuchte Postnummern-Zinsen	M. 1 898 928,46		
— Abschreibung	M. 250 000,-	2 839 534,42	
Hypotheken:			
Gesamtsumme	M. 450 341 779,84		
abzüglich amortisierter Beträge	M. 2 995 783,96		
	M. 447 346 040,88		
Davon:			
a) Unterlage-Hypotheken	M. 429 251 731,-		
b) Freie Hypotheken	M. 18 094 309,83		
Kommunal-Darlehen (wovon M. 1 000 000,- im Kom.-Darl.-Register eingetragen)	M. 2 100 000,-		
abzüglich amortisierter Beträge	M. 56 070,-	2 043 930,-	
Eigenes Bankgebäude: Vossstrasse Nr. 6 unverändert laut Bilanz per 31. Dezember 1915	M. 500 000,-		
Pensions-Fonds-Anlage in Pfandbriefen u. % Deutscher Reichsanleihe	M. 758 640,47		
Spar-Fonds-Anlage in Pfandbrief, 6% Deutscher Reichsanleihe u. 4 1/2% Reichs-Schatzanweisungen	M. 287 609,55		
Mobilien und Utensilien	M. 1 448,03		
		472 638 506,97	
Passiva.			
Per Aktien-Kapital eingezahlte 50.000 Stück Aktien	M. 600 000,-	80 000 000,-	
Reserve-Fonds	M. 6 000 000,-		
Extra-Reserve-Fonds I	M. 1 000 000,-		
Extra-Reserve-Fonds II	M. 1 450 000,-		
Amortisations-Zuschlags-Fonds	M. 510 000,-		
Disagio- und Zins-Reserve	M. 3 895 242,14		
Agio-Reserve gemäss § 26 d. R.-H.-B.-G.	M. 107 210,55		
Talonsteuer-Reserve	M. 900 000,-	13 382 452,69	
Pensions-Fonds-Reserve:			
angelegtes Guthaben	M. 758 640,47		
bare Guthaben	M. 1 448,03	760 088,50	
Spar-Fonds von Beamten			
angelegtes Guthaben	M. 237 609,55		
bare Guthaben	M. 590,90	238 200,45	
Pfandbriefe, im Verkehr befindlich:			
4 1/2%ige mit 115% rückzahlbar	M. 672 900,-		
4%ige al pari rückzahlbar	M. 327 791 300,-		
6%ige al pari rückzahlbar	M. 25 904 900,-		
8 1/2%ige al pari rückzahlbar	M. 62 351 800,-		
	M. 416 710 000,-		
ausgeloste und zur Einlösung noch nicht präsentierte Pfandbriefe einschl. M. 6 827,50 Aufschlag auf mit 110% resp. 116% rückzahlbare Pfandbriefe	M. 1 126 427,50	417 837 027,50	
Kommunal-Obligationen im Verkehr 4%ige Serie I	M. 1 226 300,-		
Coupons und Dividenden, welche noch nicht zur Einlösung präsentiert sind	M. 3 660 746,07		
Creditoren:			
laut Conto-Correntbuch	M. 1 778 376,85		
pränumerando gezahlte Hypotheken-Zinsen pro 1917	M. 314 441,22		
Kommunal-Darlehen-Zinsen und Tilgungsrate pro 1917	M. 28 875,-	2 121 693,07	
Gewinn- und Verlust-Conto			
Gewinn-Vortrag aus 1915	M. 171 651,32		
Gewinn pro 1916	M. 3 260 319,37	3 432 000,69	
		472 638 506,97	

Berlin, den 31. Dezember 1916.

Der Vorstand der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank.
Geisler. Beyer.

Die Auszahlung der Dividende pro 1916 mit 7% = M. 42,- pro Aktie erfolgt gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 44 vom 2. März d. J. an unserer Kasse, Vossstrasse 6. Die Dividendenscheine bitten wir auf der Rückseite mit dem Firmenstempel zu versehen.
Berlin, den 2. März 1917.

Der Vorstand.

Besuchskarten liefert schnellstens und billigst die Badische Landeszeitung, G.m.b.H.

Preussische Boden-Credit Actien-Bank

Die am 2. April 1917 fälligen Kupons unserer Hypothek-Pfandbriefe werden vom 15. März ab in Karlsruhe bei der Rhein. Creditbank, Filiale Karlsruhe, Herren Straus & Co. eingelöst. Die Kupons bitten wir auf der Rückseite mit dem Firmenstempel versehen zu wollen.
Berlin, im März 1917.

Der Vorstand.
Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmattressen, Kinderbetten. Eisenmöbelabrik, Suhl, Thür. 1909

Preussische Pfandbrief-Bank.

Bilanz pro 1916.

Aktiva.			
Hypotheken zur Deckung für Hypothek-Pfandbriefe		835 968 031,02	
Hypotheken zur Deckung für Hypothek-Certifikate		2 515 409,-	
Freie Hypotheken		2 285 080,-	
Kommunal-Darlehen zur Deckung für Kommunal-Oblig.		101 805 958,01	
Kleinbahnen-Darlehen zur Deckung für Kleinbahnen-Oblig.		7 139 822,32	
Bestand eigener Emissionspapiere		1 756 125,-	
Kassen-Bestand		1 485 998,29	
Anlage in inländischen Staats-Anleihen		14 850 074,-	
Guthaben bei Banken und kommunalen Kassen		9 448 340,20	
Guthaben bei Bankhäusern gegen Effekten		308 000,-	
Bestand an verlosteten Effekten, Kupons, Sorten und Scheinen		65 317,-	
Debitoren		1 047 454,18	
Zinsen fällig am 2. Januar 1917		8 928 028,97	
Zinsen rückständig aus dem Jahre 1914		88 235,-	
Zinsen rückständig aus dem Jahre 1915		185 427,42	
Zinsen rückständig aus dem Jahre 1916		508 096,68	
Anteil pro 1916 an den Zinsen per 1. April 1917		38 915,31	
Verwaltungskosten-Beträge		20 893,40	
Bankgebäude Vossstrasse I		1 500 000,-	
Inventar		100,-	
		484 296 855,85	
Passiva.			
Aktien-Kapital		24 000 000,-	
Reserven aussch. d. Vortrages v. M. 831 636,96: Kapital-Reserve		4 021 654,95	
Ausserordentliche Reserve aussch. diesjähr. Zuweisung v. M. 300 000,-		8 511 626,14	
Agio-Reserve aussch. diesjähr. Zuweisung von M. 204 821,75		1 415 594,55	
Disagio-Reserve		1 235 954,14	
Provisions-Reserve aussch. diesjähr. Zuweisung v. M. 520 051,-		899 216,25	
Reserve für besondere Bedürfnisse aussch. diesjähriger Zuweisung v. M. 200 000,- für Talonsteuer		972 477,74	
Reserve für Reichsstempel		142 460,-	
Pensions-Reserve		585 490,80	
Jacob Dannenbaum-Stiftung		51 319,50	
Rückstellung für Kriegsschäden		1 500 000,-	
Hypothek-Pfandbriefe zum Zinsfuss von 4 1/2%		283 746 900,-	
Hypothek-Pfandbriefe " " " 3 1/2%		24 053 700,-	
Hypothek-Certifikate " " " 4%		41 948 700,-	
Hypothek-Certifikate " " " 3 1/2%		493 600,-	
Kommunal-Obligationen " " " 4%		2 024 800,-	
Kommunal-Obligationen " " " 3 1/2%		78 600 900,-	
Kommunal-Obligationen " " " 3%		4 188 800,-	
Kommunal-Obligationen " " " 2 1/2%		15 841 600,-	
Kleinbahnen-Obligationen " " " 4%		4 658 500,-	
Kleinbahnen-Obligationen " " " 3 1/2%		284 500,-	
Zinsen auf verausgabte Emissionspapiere		4 257 865,77	
Gekündigte noch einzulösende Emissionspapiere		11 700,-	
Kreditoren		1 736 171,97	
Depositen		1 831 027,91	
Nicht erhobene Dividende		12 720,-	
Reingewinn		3 206 256,83	
		484 296 855,85	

Berlin, den 31. Dezember 1916.

Preussische Pfandbrief-Bank.
Gortan. Zimmermann. Dannenbaum.

Bekanntmachung.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie betr.
Die Ziehung der 3. Klasse der 9. Preussisch-Süddeutschen (235. Königl. Preussischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 13. und 14. März 1917 stattfinden.
Die planmäßige Erneuerung der Lose 3. Klasse hat bis spätestens 7. März d. J. abends 6 Uhr, bei den zuständigen Großh. Badischen Lotterieteilnehmern zu erfolgen, die auch Kauflose abgeben.
Karlsruhe, den 3. März 1917.

Großh. Landeshauptkasse

als Landesbehörde für die Kaiserliche Klassenlotterie.

P. T. Palast-Theater P. T.

Karlsruhe

Herrenstr. 11

Telephon 2502

Größtes, neuestes und vornehmstes Lichtspielunternehmen am Platze.

Nur noch heute und morgen

Erst-Aufführungsrecht! „Das rosa Pantöffelchen“
in der Hauptrolle Grete Weizler.

„Der Strumpf“ Drama in 2 Akten.

Pelzwerk von Maulwürfen. Interessante Aufnahmen.

„Sein Doppelgänger“ Lustspiel mit Leo Peukert in der Hauptrolle.

Die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten. Hochinteressante Aufnahme.

Die ruhigeren Nachmittags-Vorstellungen werden dem geehrten Publikum als besonders genüßreich empfohlen.

Anserdem einige Extra-Einlagen.

Zum gefl. Besuche ladet ergeben ein Friedrich Schulten.

Palast-Theater Herrenstrasse 11
Herrenstrasse.

Zu diesem reichhaltigen Programm haben Vorzugskarten Gültigkeit.

Zur gefl. Bedienung, zum Ausschneiden.

Vorzugskarte.
Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise:
2. Platz 25 Pf., 1. Platz 40 Pf., Balkon 60 Pf., Sperrsitz 80 Pf., Balkonloge Mk. 1, Fremdenloge Mk. 1.50.

Vorzugskarte.
Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise:
2. Platz 25 Pf., 1. Platz 40 Pf., Balkon 60 Pf., Sperrsitz 80 Pf., Balkonloge Mk. 1, Fremdenloge Mk. 1.50.

Gierverteilung.

Von Dienstag, den 6. bis einschließlich Freitag, den 9. März 1917 wird in den bekannten Geschäften an die eingetragene Sammelkarte auf je 2 Eiermarken Nr. 1 des Lebensmittelheftes vom 26. Februar bis 11. März 1 Ei abgegeben. Die mit dem Vermerk „Krankenzug“ versehenen Eiermarken werden mit 1 Ei für eine Marke eingelöst. Fällt je 2 Eiermarken mit dem Vermerk „Militär“ und „Besuch“ mit 1 Ei abgegeben. Die Sammelmarken für Anstalten und Werkstätten vom 26. Februar bis 11. März werden mit 2 Eiern für je 5 Personen eingelöst.

Alle mit dem Vermerk „Krankenzug“, „Militär“ und „Besuch“ versehenen Marken werden nur in den 3 folgenden Stellen zur Einlösung gebracht, nämlich:
In unseren beiden Verkaufsstellen, Kriegsstraße Nr. 80 und Douglasstraße Nr. 24 und in der Filiale Pfannkuch und Co., Rheinstraße Nr. 25.

Die uns zur Verfügung stehenden Ländere werden zum Höchstpreise von 26.- S an „Krankenzug“, „Militär“ und „Besuch“ in den erwähnten 3 Stellen verkauft. In allen anderen Verkaufsstellen werden nur Ausländer zum Preis von 32.- S abgegeben.

Nach Ablauf der Verkaufszeit dürfen die noch vorhandenen Restbestände nicht mehr ohne unsere ausdrückliche Bewilligung abgegeben werden, sie verbleiben vielmehr zu unserer Verfügung. Spätestens am 13. März 1917 haben die Geschäftsinhaber der Verkaufsstellen die eingekommenen Marken zu je 100 gebündelt abzuliefern und hierbei Abrechnung auf vorgedrucktem Formular, welches bei der Kartenstelle, Festhalle, zu bekommen ist, zu erteilen.

Die Geschäftsinhaber werden im Interesse der rechtzeitigen Neuverteilung aufgefordert, die Abrechnung und Markenablieferung pünktlich zu erledigen.

Geschäfte, welche dieser Anordnung zuwiderhandeln, müssen in Zukunft als Verteilungstelle getrichen werden.
Karlsruhe, den 3. März 1917.

Stadt. Nahrungsmittelamt.

Kartoffelverforgung.

Wir geben hiermit bekannt, daß der Verkaufspreis für Kartoffeln vom 5. März 1917 ab 7.- M für den Zentner, im Kleinverkauf 7.- S für das Pfund, jeweils ab Verkaufspreis beträgt.

Wir haben nunmehr folgende Verkaufsstellen für Kartoffeln eingerichtet:

- in den städtischen Läden: Kriegsstraße 80 und Douglasstraße 24;
- in sämtlichen Filialen:

der Firma Pfannkuch und Co.,
des Lebensmittelvereins,
der Firma Emil Bucherer,
der Firma Gebr. Scharff.
Ferner in den Warenhäusern:
von Geism. Knopf und
Fermann Tisch.

Karlsruhe, den 3. März 1917.

Stadt. Nahrungsmittelamt.

Zur Konfirmation

empfehlen wir unser Lager von

Gesangbüchern

in grosser Auswahl und in allen Preislagen von M. 1.60

Müller & Gräff, Buchhandlung
Seminarstr. 6 Kaiserstr. 80a Westendstr. 63